

geschaffenen Eisenplastiken mit ihren konkaven, einen inneren Leerraum umhiegenden Schichtungen und Schalen. Besonders das vertikal entwickelte «Ex-voto» (1955) erinnert an die gleichnamige Skulptur (1956), aber auch an die nahe verwandten, etwa zwei Jahre später entstandenen «Aaronstab», «Rittersporn» und «Rübezahl». Aber Müllers Plastiken sind zum Teil aus vorgefundenem Schrott gefügt, müssen jedenfalls *zusammenhalten*, während die Formelemente einer Zeichnung lediglich *zusammenzustimmen* brauchen. Daher können die spröden, plastisch-räumlichen Eisenelemente der Plastiken sich auf der Zeichnung zum skriptural-fließenden Zeichen umwandeln; sie erscheinen hier vergleichsweise dekomponiert, nur locker ineinandergreifend. Was an der Plastik als Schale und Sichelblatt, als Stab oder zuweilen aggressiv-abwehrende Panzerung auftritt, manifestiert sich auf der zweidimensionalen Zeichnung als gerade oder abgewinkelte Pinselmarkierung, als eine Art Kommagebilde, als verschieden breite, weiche, sich einrollende Kringel. Im wohl schönsten Blatt dieser Serie (1957 entstanden) tritt der skripturale Charakter am offensichtlichsten in Erscheinung. Es ist in der Tat eher geschrieben als gemalt, und zwar hat der Künstler abermals Nussbaumbeize verwendet, diese aber wie die ostasiatischen Kalligraphen mit dem Pinsel aufgetragen. Als Bildträger wurde Japanpapier gewählt. Die «Schriftzeichen» – anders kann man diese auf die Zeile gebrachten Formen nicht gut nennen – verlaufen horizontal am oberen Blattrand. Unterhalb dieser Zeile breitet sich eine U-Form aus. Ihr linker Balken fasert gegen das Ende hin aus; der fast trockene Pinsel liess vor allem hier das Durchschimmern des hellen Papiergrundes zu. Müller hat derart den bei den chinesischen und japanischen Schreibmeistern traditionellen Effekt des «überflogenen Weiss» (chin. fei-pai) ins Spiel gebracht.

Zwei einander verwandte Bleistiftzeichnungen aus den Jahren 1966/67 zeugen endlich eindeutig

von jenem Erotismus, den einige Interpreten Müllers meines Erachtens zu einseitig sozusagen aus allen seinen Werken herauszuspüren vermeinen. Beide Blätter gehören thematisch und formal in den Umkreis der Plastiken «Niche» und «Lustbunker» (1967–1970 in verschiedenen Fassungen und verschiedenen Werkstoffen). Stark formalisiert und fast ins Mythische gehoben, legen sie Assoziationen mit Penetration und Aufklaffen des weiblichen Schosses unabweisbar nahe.

Fritz Billeter